

## DEUTSCHLAND

DEUTSCHLAND FAMILIENLEBEN

# So können Trennungseltern beim Pendeln Geld sparen

Von Sabine Menkens | Veröffentlicht am 25.12.2016 | Lesedauer: 5 Minuten



Wenn Väter Hunderte Kilometer zu ihren Kindern pendeln müssen, ist das teuer. Das Netzwerk "Mein Papa kommt" hilft Betroffenen (Symbolfoto)

Quelle: Flechtwerk

Tausende Trennungskinder leben Hunderte Kilometer von einem Elternteil entfernt – meist dem Vater. Das Pendeln ist oft sehr teuer. Ein Netzwerk organisiert deshalb Gratis-Unterkünfte für Betroffene.

Eine Bilderbuchfamilie hatte Jo Roth eigentlich nie. Von der Mutter seiner achtjährigen Tochter Luisa lebt der Schaffner aus dem schweizerischen Bern seit sieben Jahren getrennt. Das Verhältnis zwischen den Eltern ist angespannt; das Sorgerecht

und einen geregelten Umgang mit seiner Tochter musste sich Roth in zähen Verhandlungen erstreiten.

„Sie wohnte gleich um die Ecke und hat fünf Tage im Monat bei mir verbracht“, sagt Roth über seine Tochter. „Ich hätte sie gerne noch häufiger bei mir gehabt, aber mehr war leider nicht drin.“

Doch selbst dieser mühsam errungene Kompromiss drohte zu scheitern, als Luisas Mutter eine Stelle in Bonn annahm. Plötzlich lebten Vater und Tochter sehr weit voneinander entfernt. Doch wie regelt man das, wenn die Wohnung des Kindes zum Übernachten nicht infrage kommt und ein Hotel auf Dauer zu teuer ist?

Jo Roth hat sich in dieser Situation an „Mein Papa kommt“ gewendet. Das von der gemeinnützigen Gesellschaft Flechtwerk 2+1 betriebene Netzwerk hat es sich zum Ziel gesetzt, Kindern aus sogenannten multilokalen Familien den Kontakt zu ihren weit entfernt lebenden Vätern und Müttern zu ermöglichen. Erreicht wird dies durch ein bundesweites Netzwerk von Gastgebern: Familien, die zu Hause noch ein Zimmer frei haben, das sie Besuchseltern kostenlos zu Verfügung stellen, damit diese Zeit mit ihren Kindern verbringen können.

## **„Kannst du da was machen?“**

Die Münchner Religionslehrerin Annette Habert hat die Initiative „Mein Papa kommt“ 2008 ins Leben gerufen. Den Anstoß dafür gab der damals neunjährige Sven, der ihr in der Schule sein Leid geklagt hatte: „Mein Papa wohnt am Bodensee. Er besucht mich jedes Wochenende. Aber das geht nur im Sommer. Da kann er im Auto schlafen. Kannst du da was machen?“

Ein Satz, der die schwierige Situation von Kindern offenbart, die nicht nur unter der Trennung selbst leiden, sondern auch unter der räumlichen Distanz zum Elternteil, der nicht mehr bei ihnen lebt – in 90 Prozent der Fälle der Vater. Entweder müssen sie selbst

Hunderte Kilometer zurücklegen, um den weit entfernt lebenden Papa zu Hause zu besuchen, oder dieser übernimmt den Pendelpart.

„Die Vorstellung, dass der Junge in seinem Bett liegt und sich mit dem Wissen quält, dass sein Papa unten auf dem Parkplatz schläft, hat mich nicht mehr losgelassen“, sagt Habert. „Wie groß muss die Not sein, sich damit einem Außenstehenden anzuvertrauen?“

Die Lehrerin suchte erst einmal in ihrem Freundeskreis eine Bleibe für Svens Vater. Schnell aber wurde ihr klar, dass ihr Schüler nicht das einzige Kind in dieser Situation war. „Der kleine Junge hatte da auf ein großes Problem aufmerksam gemacht“, sagt Habert. Das war der Start für „Mein Papa kommt“. Anfangs organisierte Habert das Netzwerk noch vom Küchentisch aus; inzwischen ist es bei Flechtwerk 2+1 aufgehängt und wird von der Auridis-Stiftung unterstützt. Trotzdem ist das Netzwerk auf Spenden angewiesen.

## **„Wir Alleinerziehende können nicht den Vater ersetzen“**

Denn der Bedarf ist riesig: Rund 5000 Trennungskinder, so die Schätzung, leben deutschlandweit in Elternhäusern, die mehr als 500 Kilometer voneinander entfernt sind. Und längst nicht alle Eltern haben das Geld, sich zusätzlich zu den Fahrtkosten auch noch ein Hotel oder eine Ferienwohnung leisten zu können. „Die Multilokalität von Familien ist ein Thema, auf das die gesellschaftliche Struktur noch gar nicht ausgerichtet ist“, sagt Habert.

Sie hält es für enorm wichtig, Kindern auch unter diesen Bedingungen den Kontakt zum anderen Elternteil zu ermöglichen. „Wir Alleinerziehende schaffen viel, aber wir können nicht den Vater ersetzen“, sagt Habert aus ihrer eigenen Erfahrung. Ein regelmäßiger Kontakt mit beiden Elternteilen sei enorm wichtig für die Bindungssicherheit von Kindern.

„Die Sehnsucht eines Kindes, mit Mama und Papa verbunden zu sein, kennt jeder Mensch“, sagt Habert. Und das sei auch für die ehrenamtlichen Gastgeber die wichtigste

Motivation, ihre Wohnung zu öffnen. Rund 800 Gastgeber hat „Mein Papa kommt“ – im Übrigen auch unter [www.meine-mama-kommt.de](http://www.meine-mama-kommt.de) zu finden – inzwischen in der Kartei. In den nächsten zwei Jahren möchte das Team gerne mehr als doppelt so viele Gastgeber hinzugewinnen.

Friederike Richter und ihr Mann Manfred (Namen geändert) haben durch Mund-zu-Mund-Werbung von dem Projekt erfahren – und erklärten sich bereit, mitzumachen. Ihre eigenen vier Kinder sind aus dem Haus, der Platz ist da – und viel Hilfsbereitschaft. „Als Hebamme mache ich jeden Tag Hausbesuche, da bekommt man viele Schicksale mit“, sagt Richter. „Die Väter entwickeln nur dann eine gute Beziehung zu ihrem Kind, wenn sie von Anfang an mit dabei sind. Und sie sind enorm wichtig für ein gesundes Aufwachsen von Kindern.“

Seit einem halben Jahr sind die Richters im Wechsel mit einer anderen Familie aus Bonn Gastgeber für Jo Roth und seine Tochter Luisa. Und weil die Chemie stimmt, verbringen die Richters und ihr Gast mehr Zeit miteinander als den vertraglich vereinbarten Frühstückskaffee. „Jo ist ein richtiges Schätzchen. Er erfüllt seine Vaterpflichten mit so viel Engagement, Treue und Verantwortung, das muss man einfach wertschätzen“, sagt Friederike Richter. „Ich finde es schön, dass er bei uns Gelegenheit hat, Alltag mit seiner Tochter zu erleben.“

Alltag, das bedeutet für Jo Roth und Luisa auch gemeinsames Kochen. „Friederike und Manfred freuen sich, wenn ich für sie koche“, sagt Roth. „Das ist dann mein Geben.“ Ein bisschen unangenehm ist es ihm bisweilen schon, dass er nichts zahlt. „Andererseits: Wenn man dafür zahlen müsste, wäre das ganze Konzept im Eimer.“



Sie kochen gerne zusammen: Jo Roth und Tochter Luisa in der Küche ihrer Bonner Gastgeber

Quelle: Flechtwerk/privat

Bei Anwälten und Familiengerichten hat sich die Idee von „Mein Papa kommt“ herumgesprochen; sie empfehlen die mehrfach ausgezeichnete Initiative oft weiter. Neben der Gastgebervermittlung bietet Flechtwerk 2+1 auch Eltern-Coachings und die Vermittlung von Spielzimmern in Kitas sowie Freizeiteinrichtungen an. So sollen Eltern ungestört Zeit mit ihren Kindern verbringen können, ohne jedes Mal Geld ausgeben zu müssen.

Letztlich sei das Flechtwerk in erster Linie ein pragmatisches Angebot bürgerlichen Engagements für ein gesellschaftliches Problem, meint Habert. „Wir leisten Erste Hilfe in turbulenten Zeiten.“

## ANZEIGE

von Ligatus



### **Erfolgreich gründen:**

Die KfW fördert Ihr Vorhaben zu Top-Konditionen ab 2,07 % eff. p. a.

### **Business of Engineering**

Mit dem Business of Engineering veraltete PLM-Systeme modernisieren - leichter als gedacht!

### **Krugerrand für nur 50 €**

Zum 50-jährigen Jubiläum: Original Krugerrand zum sensationellen Preis von nur 50€ sichern

Ein Angebot von WELT und N24.

© WeltN24 GmbH

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/160594079>